

## "Ein anderes Weltverhältnis"

Vom 20. - 22. März 1989 hat in Basel eine internationale Konferenz über den grenzüberschreitenden Transport von gefährlichen Abfällen stattgefunden. Anstelle eines Slogans oder eines Signets hing im Sitzungssaal das Bild "Stiefel" (siehe Abb.S.13) aus dem Jahre 1988 von Alois Lichtsteiner. Dies Bild gibt keine vorgegebene oder vorgestellte Wirklichkeit wieder, weder ist es anklagend noch verheissungsvoll. In Form eines malerischen Äquivalentes aber zeigt es ein Verhältnis zwischen menschlicher Produktion und natürlicher Welt, welches ganz anders ist als jene herrschenden Verhältnisse, welche die Basler Konferenz nötig gemacht haben.

Das Werk hat eine elementare Erscheinung. Die wenigen und einfachen Bildeinheiten sind grossflächig und kaum untergliedert, die Farben sind kräftig, ihre Kontraste deutlich, Grenzlinien sind langgestreckt und nur leicht gebogen, Richtungen innerhalb des Bildes orientieren sich an der Horizontalen und Vertikalen seiner äusseren Grenzen. Bei aller Einfachheit aber ist das Bild nicht eindeutig: Die einzelnen Elemente ergeben einen Sinn nur in ihrem Zusammenhang, und es können unterschiedliche Zusammenhänge gebildet werden. Einfachheit und Komplexität zugleich zeichnen dieses Bild aus.

Alois Lichtsteiner hat das Hochformat gewählt, das Porträtformat, welches die dunkle Form mit rosafarbener Verlängerung besonders unterstützt. Eine entschiedene horizontale Dreiteilung jedoch verleiht ihm offensichtlich Aspekte einer Landschaft. Bildgegenstand wäre demnach dunkle Figur und Landschaft, Landschaft und dunkle Figur. Gelb, Grün und Blau sind die Farben, die in traditioneller Landschaftsmalerei zur Darstellung der verschiedenen Sektoren einer luftperspektivischen Tiefenerstreckung verwendet werden. Hier aber sind die Farbsektoren gegeneinander vertauscht. Die Malerei spielt auf landschaftliche Raamtiefe an und zugleich wird der bildliche Tiefenraum malerisch verschlossen, die landschaftliche Weite liegt in

der Bildfläche, Durchblick ist Anblick. Die von einer durchgehenden Kontur umgebene Form in der Landschaft ist als "Figur" abgesetzt vom landschaftlichen Streifenfeld, welches als "Grund" figurieren würde, wäre die dunkle Figur nicht mit ihrer unteren Kante und mit der Naht, wo die rosafarbene Verlängerung ansetzt, die in den blauen Bereich hineinragt, mit den Streifenkonturen in Übereinstimmung gebracht (abgesehen von jeweils einer Stelle äusserst geringfügiger Abweichung). So hebt die "Figur" sich vom "Grund" ab, mit dem sie zugleich wie eine Intarsie verbunden ist.

Ein Komplex von widersprüchlichen Zusammenhängen bei den Polaritäten Porträt-Landschaft, Tiefe - Fläche, Figur - Grund und weiteren, malerisch verwirklicht, wird gezeigt als Alternative zu gerade jener begrifflichen Identifizierung, und das heisst Isolation des Einzelnen, zu welcher die Einfachheit des Bildes verführen könnte. Mit verschiedenen möglichen Deutungen der dunklen Form kann diese Leistung der Malerei spezifiziert werden. Es könnte schematisch ein Stiefel erkannt werden, der auf der Erde steht, oder eine Fabrikanlage mit mächtigem Schornstein, sogar ein Schacht, der ins Erdinnere führt, sofern man die Darstellung eines Querschnittes sieht. In unterschiedlicher Bestimmung wäre es ein phallisches Objekt der Macht und des Eindringens. Hier aber ist es eingelassen in den Zusammenhang mit der Landschaft, ja auch ihr angepasst, selbst zum Teil horizontal gerichtet wie jene. In diesem Bild wird der Charakter von Macht und Gewalt menschlicher Produktion nicht ignoriert. Die Malerei aber als Zusammenhang der Bildelemente, verwirklicht unter der Bedingung ihrer malerisch präzisierten Uneindeutigkeit, erscheint als Symbol eines Weltverhältnisses, wo die Gewalt der Produktion anders als antagonistisch ihren Platz findet im Gefüge der natürlichen Welt, und nicht als dessen Überwältigung fungiert.

Ulrich Look